

zu machen.¹⁶ Diese Entwicklung wird deutlich, wenn man den jährlichen Zuwachs der Produktion mit dem der Anbaufläche und den Erträgen vergleicht (Tab. 22).

Tab. 22: Jährlicher Zuwachs der Produktion, der Anbaufläche und der Erträge, 1940 - 1967 (in %)

Periode	Produktion	Anbaufläche	Erträge
1940-45	3,5	0,6	2,8
1945-52	6,5	4,3	2,0
1952-56	6,5	2,9	3,8
1956-61	3,6	1,5	2,2
1961-67	4,0	1,6	2,4

Quelle: Hansen, Roger D.: La política del desarrollo mexicano. México, D.F., 1983, Tab. 3-1, p. 58.

Den stärksten quantitativen Zuwachs verzeichnete die Produktion in den Jahren 1945 bis 1956 (6,5% jährlich). Der Einbruch in den folgenden Jahren (bis 1961) ist in erster Linie einer Dürreperiode geschuldet, die einen Großteil der Ernte, vor allem auf den nicht-bewässerten Anbauflächen, vernichtete und den Import von Mais erforderte.

Der relativ starke Produktionszuwachs wurde von einer Ausdehnung der Anbaufläche begleitet, die jedoch ab 1952 erheblich langsamer anstieg als die Produktion. Ab 1956 besaß sie für die Entwicklung der Produktion keine große Relevanz mehr.

Die Erträge registrierten ihren höchsten jährlichen Zuwachs erst zwischen 1952 und 1956, also in zeitlicher Verzögerung zur Entwicklung der Anbaufläche. Vergleicht man die Spitzenwerte der Zuwachsraten der Produktion, der Anbaufläche und der Erträge in den fünfziger Jahren mit ihrem Stand gegen Ende der sechziger Jahre, so fällt auf, daß sich die jährliche Zuwachsrate der Produktion um 2,5%, die der Anbaufläche um 2,7% und die der Erträge um 1,2% verringert hatte. Erträge und Ausdehnung der Anbaufläche fielen also nicht im selben Verhältnis. Daraus ist zu schließen, daß die Entwicklung der landwirtschaftlichen Ertragslage nicht so sehr von

der Ausdehnung der Anbaufläche als vielmehr von der Intensivierung des Produktionsprozesses selbst abhing.

Unter den in weiten Teilen Mexikos herrschenden klimatischen Bedingungen intensiviert die Ausdehnung der landwirtschaftlichen Nutzfläche den Anbauprozess nur dann, wenn die neuen Böden mit Wasser versorgt werden können.¹⁷ Die bewirtschaftete Gesamtoberfläche stieg von ca. 8,5 Mio. Hektar im Jahre 1950 auf ungefähr 12,0 Mio. Hektar im Jahre 1960 an, also um 41%. Die bewässerbare Wirtschaftsfläche nahm jedoch in diesem Zeitraum überproportional zu, um 94,8%, während die nicht bewässerbare Betriebsfläche nur um 34,7% expandierte.¹⁸ Untersucht man die Entwicklung des Produktionswerts auf beiden Flächentypen, so zeigen sich klare Disparitäten (Tab. 23).

Tab. 23: Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionswertes nach der Oberfläche, 1950-1960 (in Mio. Pesos)

Jahr	Gesamtwert		auf bewässerbarem Boden		auf nicht bewässerbarem Boden	
	Pesos	Index (1950 = 100)	Pesos	Index (1950 = 100)	Pesos	Index (1950 = 100)
1950	6,31	100,0	1,48	100,0	4,83	100,0
1952	6,12	97,0	1,68	113,5	4,44	91,9
1954	9,33	147,9	3,21	216,9	6,15	127,3
1956	12,78	202,5	3,70	250,0	9,08	188,0
1958	15,62	247,5	3,64	245,9	11,98	248,0
1960	14,32	226,9	4,41	298,0	9,90	205,0

Quelle: Robles, Rosario B.: Estructura de la producción y cultivos. 1950-1960, in: Historia de la cuestión agraria mexicana. La época de oro y el principio de la crisis de la agricultura mexicana. 1950-1970. México, D.F., 1988, Tab. 2, p. 15.

Zwischen 1950 und 1960 erhöhte sich der Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion um 127%, während sich ihr Wert auf den bewässerten Anbauflächen im gleichen Zeitraum fast verdreifachte (+198%). Der Produktionswert auf nicht

bewässerbaren Böden hingegen stieg unterdurchschnittlich an, nämlich um nur 105%. Entsprechend erhöhte sich der Wert der Produktion, die auf künstlich bewässerten Flächen erzielt wurde, am landwirtschaftlichen Gesamtwert von 23,5% auf 30,8%.

Die Ausdehnung der Anbaufläche erfolgte geografisch in sehr ungleicher Weise. Dies gilt noch mehr für die Erweiterung der bewässerbaren Oberfläche, die sich zu ca. 75% auf nur vier Bundesstaaten konzentrierte (Nordwesten: Sonora, Sinaloa, Baja California; Golfregion: Tamaulipas).¹⁹ Von den Finanzmitteln, die der mexikanische Staat zwischen 1940 und 1960 in Bewässerungsprojekte kanalisierte, flossen 61% nach Sonora, Tamaulipas und Baja California.²⁰

Tab. 24: Nutzung der bewässerbaren Anbaufläche, 1949/50 und 1959/60 (in %)

Anbauprodukt	1949/50	1959/60
Baumwolle	53,9	37,3
Weizen	17,9	20,3
Mais	15,6	20,7
Andere	12,6	21,7

Quelle: Robles, R. B., a.a.O., p. 29.

Der größte Teil der bewässerbaren Oberfläche wurde in beiden Vergleichsjahren nicht für die Grundnahrungsmittelproduktion genutzt, sondern diente der Erarbeitung von industriellen Rohstoffen und Exportprodukten²¹ (Tab. 24). Die Einfrierung des Garantiepreises für Mais verringerte in den sechziger Jahren das Interesse kommerzieller Produzenten noch weiter an diesem Anbauprodukt. Ab 1960 wurde nur noch 8,3% Anbaufläche für Mais bewässert, während Weizen zu 70% auf bewässerbaren Böden produziert wurde.

In Gebieten mit geringen Niederschlagsmengen ist die künstliche Bewässerung für den Einsatz von Düngemitteln (ein weiteres Mittel zur Erhöhung des Outputs) von entscheidender Bedeutung. Der Düngemittelkonsum erlebte in den fünfziger Jahren einen spektakulären Zuwachs und überstieg bei weitem die Kapazitäten des staatlichen Düngemittelproduzenten "Guanamex", weshalb die Nachfrage nur durch den Import befriedigt werden konnte.²² Da die Düngung zwingend den Zugang zu Wasser

voraussetzt, konzentrierte sich der Konsum auf einige wenige Regionen. Einsatz fanden Düngemittel vor allem im Nordwesten und Nordosten, wo genügend Wasser vorhanden war.²³ Düngemittel wurden nur für einige wenige Erzeugnisse verwendet: 94% der Baumwollplantagen, 65% der Weizen- und 24% der Zuckerröhfelder aber nur 21% der Anbaufläche für Mais wurden gedüngt.²⁴ Der geringe Düngemiteleininsatz in der Maisproduktion - Mais ist das Hauptanbauprodukt der Campesinowirtschaften - ist folglich nicht so sehr auf das Beibehalten veralteter Anbautechniken oder gar auf die Unwissenheit der Kleinproduzenten zurückführbar, sondern scheiterte u.a. an der Unmöglichkeit der kleinen Maisproduzenten, den Boden mit Wasser zu versorgen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich im Hinblick auf die Mechanisierung der Produktion, die in den vierziger Jahren vom Staat stimuliert wurde²⁵, doch erst im folgenden Jahrzehnt eine sprunghafte Entwicklung verzeichnete. Auch hier präsentiert sich ähnlich wie bei Bewässerung und Düngung, ein regional differenziertes Panorama. Ein Mechanisierungsboom zeigte sich in der kommerziellen Landwirtschaft im Nordosten und Nordwesten, wo sich 1960 insgesamt 63% der mechanisch bearbeiteten Anbauflächen und ca. 88% des landwirtschaftlichen Fixkapitals befanden.²⁶

Im nationalen Kontext jedoch blieb der Anteil der ausschließlich maschinell bearbeiteten Anbauflächen verschwindend gering. 1950 wurde auf 64,5% der Fläche nur tierische Zugkraft eingesetzt. Auf 12,4% der Felder wurden tierische und maschinelle Zugkraft kombiniert. Lediglich 3,8% der Anbaufläche wurde vollmechanisch bearbeitet.²⁷ Wie eng die Mechanisierung wiederum an die kommerzielle Landwirtschaft gebunden ist, zeigt sich, wenn man den Traktoreinsatz auf bewässerbare und nichtbewässerbare Anbaufläche vergleicht. Während ein Traktor im Schnitt auf 64 Hektar bewässerbaren Landes kam, waren es 1.695 Hektar im Falle der nicht bewässerbaren Anbaufläche.²⁸ Noch deutlicher wird der Konzentrationsgrad des landwirtschaftlichen Fixkapitals, hält man sich vor Augen, daß sich nur 10% der landwirtschaftlichen Betriebe 94% des Fixkapitalwerts teilten²⁹, die wiederum zu 87,8% im Nordwesten, Nordosten und einigen kleineren, hochproduktiven Regionen im Zentrum des Landes lagen.³⁰ Dabei handelte es sich ausschließlich um mittlere und große Höfe.

Die Verteilung des landwirtschaftlichen Fixkapitals auf einige wenige Regionen mit marktorientierter Produktion schlägt sich in unterschiedlichen Rentabilitätsziffern nieder. Lag der Hektarertrag im Maisanbau 1960 bei 710 Pesos und in der Bohnenproduktion bei 735 Pesos, so erzielten Weizenproduzenten einen Ertrag von 1.230 Pesos, Baumwollerzeuger von 3.619 Pesos und Kaffeeproduzenten von 3.018 Pesos pro Hektar.³¹

Der Akkumulationsprozeß in der mexikanischen Landwirtschaft vollzog sich im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren relativ langsam und schleppend sowie

regional sehr ungleich. Neben Regionen mit einer hochproduktiven, stark mechanisierten und kommerziell ausgerichteten Landwirtschaft existiert andere, in denen sie kaum über das Subsistenzniveau hinausreichte. Darüberhinaus schöpfte der Agrarsektor das von ihm hervorgebrachte Einkommen nicht vollkommen aus. Ergebnis der extrem polarisierten Einkommensverteilung auf dem Land. Ein Teil der Ersparnisse wurde durch die Modifizierung der Terms of Trade zwischen Landwirtschaft und Industrie und über die Nutzung von Bankguthaben zur Finanzierung nicht-landwirtschaftlicher Projekte in andere Wirtschaftssektoren (v.a. in die Industrie) geleitet. Eckstein schätzt den ungefähren Nettotransfer während eines Zeitraums von zwanzig Jahren auf etwa 3,7 Mrd. Pesos (in Preisen zu 1960).³²

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die landwirtschaftliche Entwicklung weit hinter der industriellen zurückblieb. Dieser Entwicklungsverlauf war aber keineswegs homogen. Einen starken Wachstumsschub verzeichnete die Produktion von Exportgütern und Rohstoffen für die Industrie, während die Grundnahrungsmittelherzeugung vor allem ab 1960 unterdurchschnittlich zunahm. Auf geografischer Ebene kam es zur Herausbildung einiger weniger hochproduktiver und stark exportorientierter Regionen im Nordwesten, Nordosten und in kleinen Teilen im Zentrum Mexikos. Hier befand sich der größte Teil des landwirtschaftlichen Fixkapitals und der bewässerbaren Anbaufläche. Die Landwirte in diesen Gebieten profitierten am stärksten von der Infrastrukturentwicklung in den vierziger und fünfziger Jahren. Auf der anderen Seite zeigte sich eine Landwirtschaft, die vom technologischen Fortschritt und von der Bewässerung weitgehend ausgeschlossen blieb, die aber andererseits den größten Teil der Produzenten umfaßte, welche sich vorwiegend dem Anbau von Mais und Bohnen widmeten, und die für die Versorgung des Binnenmarktes mit Grundnahrungsmitteln von grundlegender Bedeutung sind.

III.3. Einige Merkmale der staatlichen Landwirtschaftspolitik

Die landwirtschaftliche Entwicklungspolitik wurde im Untersuchungszeitraum durch die Fortführung der Agrarreform und den Ausbau der Infrastruktur bestimmt.

Als Lázaro Cárdenas 1934 die Präsidentschaft übernahm, zeichnete sich eine radikale Wende in der Reformpolitik ab. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern, die den ejidalen Kleinbesitz auf dem Land eher als ein Hindernis verstanden hatten, sah Cárdenas im Ejido den Motor der landwirtschaftlichen Entwicklung. Er versprach sich aus der Beschleunigung der Agrarreform nicht nur eine Beruhigung der stark angespannten politischen Situation auf dem Land, sondern ordnete den Ejidos eine zentrale Rolle in der Befriedigung der Binnennachfrage nach Grundnahrungsmitteln zu. Unter diesen Prämissen beschleunigte er den Verteilungsprozeß von Land an Minifundisten und Eigentumslose in bis dahin ungekanntem Ausmaß.³³

Tab. 25: Die Entwicklung der Agrarreform, 1934-1964

Präsident	Amtszeit	Verteiltes	
		Land (in Mio. Ha.)	Durchschnittliche Parzellengröße (in Ha.)
Cárdenas	1934-40	17,9	22,1
Avila Camacho	1940-46	5,9	37,7
Aleman	1946-52	4,8	49,7
Ruiz Cortines	1952-58	4,9	21,1
López Mateos	1958-64	11,3	37,3

Quelle: Wilkie, J.W.: La Revolución, a.a.O.

Cárdenas verteilte mehr Land an Campesinos als alle seine Vorgänger und Nachfolger. Ab 1940 wurde der Reformprozeß stark gebremst.³⁴ Erst 1958 beschleunigte er sich erneut. Ab 1940 nahm der Umfang der verteilten Parzellen kontinuierlich zu (Ausnahme 1952-58). Erhielt ein Ejidatario während der Regierungszeit von Cárdenas im Schnitt 22 Hektar, so waren es 1964 ca. 37 Hektar.³⁵ Dies bedeutet, daß ab 1940 nicht nur weniger Boden verteilt wurde, sondern sich auch die Zahl der Ejidatarios, die in den Genuß der Reform kamen, verringerte.

Die Größe der Parzelle selbst besagt jedoch noch nichts über die landwirtschaftliche Nutzbarkeit des verteilten Bodens. Der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche belief sich unter Cárdenas auf 5,75 Hektar, eine Ziffer, die in den nachfolgenden Jahren nicht mehr erreicht wurde.³⁶

Hinter diesen Zahlen verbergen sich unterschiedliche Reformkonzeptionen. Cárdenas ging davon aus, daß die Ejidos einen entscheidenden Beitrag zur Versorgung des Binnenmarktes mit Grundnahrungsmitteln leisten könnten, wenn die Bauern nicht nur mit Land, sondern auch mit Produktionsmitteln und Krediten ausgerüstet würden. Die nachfolgenden Präsidenten hingegen setzten ihre Hoffnungen sehr viel stärker auf die Privatunternehmen, da diese über die finanziellen Mittel verfügten, die für die Modernisierung der Produktion unerlässlich waren. Entsprechend förderte der Staat über seine Bewässerungs- und Kreditpolitik von da an stärker die Privatunternehmen auf dem Land.³⁷

Tab. 26: Anteil der Investitionen in den Bau von Bewässerungssystemen und Straßen an den staatlichen Gesamtinvestitionen, 1930-1963 (in %)

Periode	Investition in		Anteil beider an den staatlichen Gesamtinvestitionen in %
	Bewässerung in %	Straßenbau in %	
1930-34	11,3	16,2	27,5
1935-39	18,6	26,6	45,2
1940-44	15,1	27,3	42,4
1945-49	16,5	19,9	36,4
1950-54	15,9	16,7	32,6
1955-59	11,9	13,9	25,8
1960-63	8,2	10,7	18,9

Quelle: Hansen, R., a.a.O., Tab. 3-12, p. 83.

Unter Cárdenas investierte der Staat - wie unter keiner anderen Regierung vorher oder nachher - in den Ausbau der materiellen Infrastruktur. Allein 18,6% aller staatlichen Investitionen flossen in den Bau von Staudämmen und Bewässerungsanlagen. Zwischen 1940 und 1954 umfaßte dieser Bereich ca. 15% der staatlichen Gesamtinvestitionen und verlor danach immer stärker an Gewicht.³⁸ Diese Entwicklung spiegelt indirekt eine Verschiebung des staatlichen Investitionsprogrammes zugunsten des Industriesektors³⁹ und wachsende Finanzprobleme der Regierung durch niedrige Steuereinnahmen und eine erstarrte Preis- und Tarifpolitik seitens der staatlichen Unternehmen wider.⁴⁰ Die Agrarpolitik verstärkte zweifellos das Entwicklungsgefälle auf dem Land.

Insgesamt ist festzustellen, daß dem Staat eine zentrale Rolle in der Entwicklung des Agrarsektors zukam. Die Orientierung seines Infrastrukturprogramms - und hier vor allem seiner Bewässerungspolitik - stimulierte die Herausbildung entwickelter landwirtschaftlicher Produktionszonen und verschärfte zugleich das intrasektorale Entwicklungsgefälle.

III.4. Allgemeine Tendenzen der Sozialstrukturentwicklung im Agrarsektor

Die wirtschaftliche Entwicklung zwischen 1940 und 1970 kennzeichnete sich durch einen Rekonzentrationprozeß von Grund und Boden in den Händen einiger Produzenten. Die Verteilungsstruktur des Landes zeigte 1960 erneut eine starke Polarisierung (Tab. 27).

Tab.27: Verteilung der privaten landwirtschaftlichen Nutzfläche, 1960 (in %)

Betriebsgröße (in ha.)	Anzahl der Betriebe		Gesamtfläche	
	in Tsd.	in %	in Tsd. Ha..	in %
5	929	77,4	1.461	10,8
5-10	95	7,9	665	4,9
10,1-25	103	8,6	1.581	11,7
25,1-50	37	3,1	1.280	9,5
50,1-100	22	1,8	1.499	11,1
100,1-200	10	0,8	1.329	9,9
200,1-400	3	0,2	888	6,6
400	2	0,2	4.787	35,5
TOTAL	1.201	100,0	13.490	100,0

Quelle: Hansen, R., a.a.O., Tab. 4-3, p. 106.

Im Jahre 1960 besaßen 85% der landwirtschaftlichen Privatunternehmen nur 16% der Nutzfläche. Ihre Höfe umfaßten höchstens 10 Hektar. Am anderen Ende der Verteilungshierarchie standen 0,5% der Unternehmen, denen 42% des Landes gehörte. Diese Produktionseinheiten verfügten über mehr als 200 Hektar Grund und Boden.

Der größte Teil der Höfe mit maximal 10 Hektar Land konnte die Anbaufläche nicht bewässern. Diese Kleinbauern standen folglich nicht nur vor dem Dilemma einer sehr kleinen Anbaufläche, die den Einsatz moderner Produktionstechnologie (Maschinen) relativ unrentabel macht, sondern sie waren auch den klimatischen Einflüssen (Trockenzeiten) weitgehend hilflos ausgesetzt.⁴¹

Untersucht man die Gesamtbetriebsfläche nach dem Bodentyp, dem Maschinenwert, dem Grund- und dem Produktionswert so ergibt sich folgendes Bild:

Tab. 28: Struktur der Betriebsfläche nach dem Produktionswert pro Unternehmen, 1960 (in %)

Betriebstyp (nach Prod. wert in Pesos)	Anzahl der Höfe %	Pflügbares Land %	Bewässer- bares Land %	Maschi- nen- wert %	Grund- wert %	Produk- tions- wert %
Unter Sub- sistenzminimum 0-80	50,3	13,6	-	1,3	6,7	4,2
Subsistenz 81-400	33,8	24,5	3,9	6,5	13,8	17,1
401-2.000	12,6	19,2	27,0	17,0	22,6	24,4
2.001-8.000	2,8	14,4	31,5	31,5	19,3	22,0
< 8.000	0,5	28,3	37,6	43,7	37,6	32,3

Quelle: Hansen, R., a.a.O., Tab. 4-6, p. 109.

Die Hälfte aller landwirtschaftlichen Unternehmen konnte 1960 ihre Subsistenzkosten aus den erwirtschafteten Erträgen nicht decken. Ein weiteres Drittel wirtschaftete zwar subsistenzdeckend, besaß aber keine Akkumulationsmöglichkeiten. 12,6% der Unternehmen verbuchten einen Ertrag zwischen 400 und 2.000 Pesos und nur 3,2% erzielten mehr als 2.000 Pesos.

Vergleicht man die Verteilung des bewässerbaren Bodens unter den verschiedenen Einkommensgruppen, so tritt der starke Konzentrationsgrad in diesem Bereich hervor. Während 50% der Höfe keinerlei Zugang zu Wasser besaßen, verfügten 3,2% der Betriebe über 69% des bewässerbaren Landes.

Einen noch höheren Konzentrationsgrad wies das landwirtschaftliche Fixkapital auf. 84% der Betriebe teilten sich 7,5% des Maschinenwerts, während 3,3% der Unternehmen 75% des Werts konzentrierten.

Die polarisierte Verteilung des bewässerbaren Landes und des Fixkapitals hatte starke Produktivitätsunterschiede zur Folge. 50% der Unternehmen brachten lediglich 4,2% des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts hervor. Ein weiteres Drittel der Betriebe erarbeitete 17%. Über die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Intensivierung der Agrarreform in den dreißiger Jahren hatte den Proletarisierungsprozeß zunächst gebremst. Doch die stärkere Integration der kleinbäuerlichen Bevölkerung in den Markt im Laufe des folgenden Jahrzehnts (1940 wurden noch 47,6% der Produktion dem Eigenkonsum zugeführt; 1950 waren es nur noch 17,9%⁴²) ließ ihn erneut anschwellen. Diese Kleinbauern hatten durch die Modifizierung der Bankpolitik kaum Zugang zu Krediten. Sie besaßen weder Wasser noch verbessertes Saatgut und andere technische Implemente. Ihre Produktion blieb daher weit hinter den Gesamtentwicklungstendenzen des Agrarsektors zurück und zwang sie zur Aufnahme von Lohnarbeit oder zur vollständigen Migration in die Städte und in die USA.⁴³ Der Anteil der Lohnarbeiter an der ökonomisch aktiven Landbevölkerung erhöhte sich von 37% im Jahre 1950 auf ca. 54% zu Beginn der siebziger Jahre. Der Umfang der Unterbeschäftigten wurde auf 37-45% der ländlichen ÖAB geschätzt.⁴⁴

Diese Faktoren bestimmten die Einkommensdistribution auf dem Land. Während die zwanzig Prozent ärmsten Familien lediglich 5,1% des sektoralen Einkommens auf sich vereinigen konnten, standen den 10% reichsten Familien 35% zur Verfügung.⁴⁵

Einer Studie von Banamex (Banco Nacional de México) zufolge, verbuchten 1968 die Familien mit einem monatlichen Einkommen von bis zu 300 Pesos, bzw. 301-600 Pesos ein Defizit von 36% bzw. 22%. Sie konnten ihre Subsistenzkosten nicht decken. Die Familien mit einem Budget von 601 bis 1.000 Pesos verzeichneten einen Negativsaldo von 16%. In den Einkommensgruppen mit mehr als 3.000 Pesos pro Monat wurde hingegen ein Überschuß verzeichnet, der sich in der Gruppe mit mehr als 10.000 Pesos auf knapp ein Drittel belief.⁴⁶ Während das familiäre Durchschnittseinkommen auf Landesebene 1968 bei 1.844 Pesos monatlich lag, betrug es auf dem Land 1.024 Pesos. Doch 66% der ländlichen Familien erreichten selbst diesen Wert nicht.⁴⁷

Der Staat bemühte sich kaum, die Einkommenspolarisierung zu mildern (z.B. über die Steuerpolitik). Zum einen waren die Besteuerungssätze sehr gering, so daß die Regierung kaum Mittel redistribuieren konnte, zum anderen bezog sie einen wesentlichen Teil ihrer Steuereinnahmen durch indirekte Steuern. Entsprechend mußten alle Mexikaner unabhängig von ihrem Einkommen gleichermaßen Abgaben

entrichten. Hansen ist daher zuzustimmen, wenn er feststellt: "... con excepción de los efectos de la redistribución de la tierra, en ningún otro de los grandes países latinoamericanos el gobierno ha hecho tan poco, directamente, en favor de la cuarta parte inferior de su población."⁴⁸

Die politische Verteilung des bewässerten Landes und des Fiskals hatte einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Landwirtschaft. Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Intensivierung der Agrarstruktur in den dreißiger Jahren hatte einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Landwirtschaft. Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

entrichten. Hansen ist daher zuzustimmen, wenn er feststellt: "... con excepción de los efectos de la redistribución de la tierra, en ningún otro de los grandes países latinoamericanos el gobierno ha hecho tan poco, directamente, en favor de la cuarta parte inferior de su población."⁴⁸

Die politische Verteilung des bewässerten Landes und des Fiskals hatte einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Landwirtschaft. Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Intensivierung der Agrarstruktur in den dreißiger Jahren hatte einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Landwirtschaft. Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

Die Hälfte des Produktionswertes (54,3%) wurde von nur 3,3% der Unternehmen erwirtschaftet.

DRITTER TEIL

REGIONALGESCHICHTE:

DIE ENTWICKLUNG DER ZITRUSREGION VON NUEVO LEON, 1820-1970

Die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970, ist ein Beispiel für die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970.

Die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970, ist ein Beispiel für die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970.

Die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970, ist ein Beispiel für die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970.

Die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970, ist ein Beispiel für die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970.

Die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970, ist ein Beispiel für die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970.

Die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970, ist ein Beispiel für die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970.

Die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970, ist ein Beispiel für die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970.

Die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970, ist ein Beispiel für die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970.

Die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970, ist ein Beispiel für die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970.

Die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970, ist ein Beispiel für die Entwicklung der Zitrusregion von Nuevo Leon, 1820-1970.